

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Rastatter Wochenblatt. 1806-1896 1826

1 (7.1.1826)

N a s t a t t e r W o c h e n b l a t t .

Samstag

N^{ro.} I.

den 7. Januar 1826.

Winn
Glückwunsch zum Neuen Jahr 1757.

So viel  , so viel  ,
 ,  , so viel Thiere
Stes ein guter  erlegt,
Und die  Tugend hegt,
So viel, als ein 
 und  fangen kann,
Ja, so viel als auf der Erden
 geböhren werden,
Und der Kaufmann mit der 
Pfundt wieget alle Tag;
Eben so viel Wohlergehen
Laß Sie Gott dieß Jahre sehen,
Und vor Gift der  
Wolle Er Sie stets verschonen.

Mit den Neujahrswünschen und Gratulationen — meynt der Herausgeber des Wochenblattes — sey es, wie mit dem Wein; je älter sie werden, desto besser. Da hat er denn dem geneigten Leser einen Neujahrswunsch hergesetzt, der schon 69 Jahre alt ist, und darum gut seyn muß; und Kinder, in was immer für einem Zeichen geböhren, finden ihr Scherlein darinn, was auch gut ist; und wenn der geneigte Leser noch so lange lebt, als der Wunsch schon gelebt hat; so ist dieß um so besser, und freut den Herausgeber gar sehr.

thums Baden. Nach officiellen Quellen bearbeitet von M. Stromeyer, großherzogl. badischem Ministerial-Revisor. Karlsruhe 1825. 2 fl. 24 kr. Bureau-Kalender für das Jahr 1826, mit zwey Ansichten der Residenzstadt Karlsruhe, wovon eine die evangelische und die andere die katholische Kirche daselbst vorstellt, zwey Blätter in Folio, schwarz 24 kr. Mastatt, den 6. Januar 1826.

V i r t s.

Vermietungen.

In der Behausung des Unterzeichneten No. 203. ist der obere Stock zu vermietten und kann bis Ostern bezogen werden.

Commlösh, Hofuhrenmacher.

In No. 76. bey Bäckermeister Joseph Gartner sind zwey heizbare Zimmer nebst einer Küche zu vermietten.

In No. 19. ist der ganze obere Stock zu vermietten, bestehend in 6 Zimmern, Küche, Speicher, Holzremise und Keller, alles zum Beschließen, und kann sogleich bezogen werden.

Miszellen.

Den Geruch der Blumen eines Rosenstocks sehr zu verstärken und zu veredeln.

Ein Gärtner in Bamberg präsentirte mir einige Rosen von einem so feinen, aber zugleich ausgehenden Geruch, als mir noch nie an Rosen vorgekommen war. Es war der vollkommenste Rosengeruch, er war noch lieblicher, als der gewöhnliche, und eine Rose verbreitete mehr Duft, als ein Strauß von sehr vielen andern. Ich glaubte, daß die Blumen von einer eigenen Sorte seyen. Der Gärtner versicherte, daß der Stock der ausströmenden Blüthen ein Ableger von einem an einer entfernten Stelle

stehenden wäre, dessen Rosen den gewöhnlichen Geruch besäßen. Die Aenderung kam von einer Zwiebel der größten Art her, die neben den Rosenstock gesteckt worden.

Es führte mich der Gärtner in ein kleines Nebengärtchen, wo nichts als Rosenstöcke waren, die alle an ihrer Seite eine Zwiebel stecken hatten. Der Geruch in denselben war stärker und durchdringender, als in einer gefüllten, in voller Blüthe stehenden Orangerie.

Der Gärtner zog die Rosen für die Apotheker, die sie ihm theurer bezahlten, da das davon gebrannte Wasser weit gewürzhafter und angenehmer wurde, als das von andern Rosen. Es war in dem Geruche nicht das Mindeste von einem Nitzwibegelgeruch zu bemerken.

Ich glaube, dieses Verfahren wird nicht nur bey den Rosen, sondern mit noch vielen andern Blumen geschehen können. Vielleicht könnten dann ganz geruchlose in lieblich riechende umgeschaffen werden.

Rechnungs-Aufgabe.

Mein Herr!

Ich muß Sie dringendst ersuchen, folgendem Fall in Ihrem Wochenblatte eine Stelle zu vergönnen, und alle Freunde und Beschüzer der Algebra aufzufordern, das Irrige der folgenden Aufgabe darzutun, indem sonst die Aufstellung dieses Satzes der ganzen Algebra den Todes- und meinem Geldbeutel den Bodenstoß beybringen würde. Der Fall ist folgender:

Grünbaumwirth Ignaz T. von Ingsst. schuldete mir ein Capital von 500 fl., da ich das Geld verlangte, so brachte mir solcher letzte Ostern statt 500 nur 400 fl. und erklärte mir dabey, mit diesem Gelde wäre die ganze Schuld getilgt; freylich, setzte er hinzu, werdet wohl ihr und noch viele hundert Andere dies nicht einsehen, ich will es euch erklären, und mathematisch beweisen.

Jetzt hielt ich meine Hand vor die Augen, und glaubte deutlich wahrnehmen zu können, daß meine gesunden fünf Finger doch wohl mehr seyn müßten als vier, allein er bewies mir auf folgende Art, daß ich dem ungeachtet nur vier Finger an meiner Hand habe, und folglich er mir auch nur 400 fl. schuldig sey; er sagte nemlich, wenn man sechszehn von sechszehn abzieht, so bleibt eben so viel übrig, als wenn man zwanzig von zwanzig abzieht, und dies setzte er folgendermaassen an:

$$16 - 16 = 20 - 20$$

nun können wir diese Gleichung in Faktoren auflösen, und man wird erhalten;

$$4 (4 - 4) = 5 (4 - 4)$$

gegen dieses Verfahren konnte ich nichts einwenden, aber nun schritt er zur Hauptsache, und woran mein Glauben an die ganze Rechenkunst zu Grunde gieng; denn er sagte mir weiters: wenn man von Gleichem Gleiches hinwegnimmt, so seyen die Reste wieder gleich, das begriff ich wohl, nun aber nahm er an obiger Gleichung beyderseits die $(4 - 4)$ hinweg, und siehe da, es entstand das unerhörte

$$4 = 5$$

Grünbaumwirth! rief ich aus, dies geht nicht mit rechten Dingen zu, ich wäre ja ein ruinirter Mann, wenn alle meine Schuldner mich nach algebräischen Formeln zahlten.

Hierauf versetzte er gleichgültig, daß er mir nicht mehr bezahle, bis ich ihm das Gegentheil beweisen würde, da ich dies aber nicht im Stande bin, so weiß ich kein anderes Mittel, als Sie, Herr Redakteur, ergebenst zu ersuchen, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, damit man doch darauf denken kann, den

Bierer in seine gehörigen Schranken zu weisen, damit er sich nicht zum Fünfer versteigen möge.

Dero ergebenster

N.

N. N.

Madame Laharpe.

Der Kaiser Alexander besuchte bey seiner Anwesenheit in Paris auch die Gemahlin seines ehemaligen Lehrers, des Obersten Laharpe. Die Dame blieb ehrerbietig vor dem Monarchen stehen; „Sie haben sich sehr geändert, Madame!“ sagte der Kaiser zu ihr. „Sire,“ versetzte sie, „ich habe, wie viele andere, durch die Zeitverhältnisse gelitten.“ — „Sie verstehen mich nicht,“ versetzte Alexander mit tieferührung, „ich meyne bloß, Sie benehmen sich nicht wie sonst, wo Sie sich neben den Schüler Ihres Gatten setzten, und vertraulich mit ihm plauderten.“ Madame Laharpe sprach von dem Enthusiasmus, den seine Tugenden und seine Herablassung den Bewohnern von Paris einflößten. — „Wenn ich einige Eigenschaften besitze,“ erwiederte Alexander, „welche gefallen, wem verdanke ich sie? Hätte es keinen Laharpe gegeben, so gäbe es auch keinen Alexander.“

Fruchtpreise den 5. Januar in Rastatt.

Das Malter altes Maaß.	Mittelpreis.
Kernen	7 fl. 6 fr.
Weizen	6 fl. 24 fr.
Korn	4 fl. 16 fr.
Gerste	3 fl. 44 fr.
Haber	3 fl. 10 fr.
Weißkorn	4 fl. 16 fr.